

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Speculum viduarum oder: Widwen-Spiegel, in welchem
der Widwen vielfeltiges Elend, heilsamer Trost ...
beschrieben werden ...**

Gilbert, Jacob

Braunschweigk, 1613

Der Widwen Elend

[urn:nbn:de:bsz:31-127453](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-127453)

Eingang zu Diesem Widwen Spiegel.

Bleich wie man einen Baum auff
Dreyerley weise ansehen vnd betrachten
kan / Erstlich / wann er noch Jung ist /
fein vnd lustig auffwechset / starck wird / an Zweigen
vnd Blettern sich außbreitet vnnnd herrlich grunet.
Darnach / wann er schön blühet / liebliche Früchte
bringet / vnd hiemit beyde Menschen vnnnd Vieh ne-
ret / speiset vnd erfretet. Vnd Endlich / wann er sich
ni abgetragen / widerumb beginnet abzunemen / vn-
gestalt vnd vnscheinbar wird vnd letztlich verdorret :
Also kan man auch den Menschen in Dreyerley
Stande anschawen vnnnd betrachten. 1. Im Jung-
frawstande. 2. Im Ehestande. 3. Im Widwen-
stande.

Der Jungfrawstand / In welchen Kinder /
Junge Gesellen vnd Jungfrawen gehören / ist wie
ein Junges / wachsendes vnnnd grunendes Bäum-
lein : Sol es groß werden / wol gedeyen vnnnd schön
grunen / So muß mans fleissig in acht nemen vnnnd
warten / Man muß es begiessen / gerade lencken vnnnd
beugen / wie mans haben wil vnd wie es sein sol / Dß

I.
Jung-
fraw-
stand.

2
 Vnartige abschneide / damit also ein feiner vnd lustiger Baum draus werde vnd erwachse: Also auch / soll die Jugend wolgeraten vnd aus derselbigen feine Erbare / Wolgeratene Leute werden / So mus man nicht alleine irer mit Speise vnd Trancck pflügen / vnd sie ehrlich bekleiden / Sondern auch wol erziehe / vnd mit Leren / Vermanen / Straffen / wie man sie haben wil / vnd wie sie sein sollen / vnterweisen vnd abrichten.

Wie nu ein wolgewarteter Baum sein gerade auffwechset / lustig vnd lieblich anzuschauen ist: Also auch die Kinder / wo sie in der Furcht Gottes vnd Vermanung zum HERRN auffgezogen werden vnd nach GOTTES Wort sich halten / können solche Leute werden / Welche bey Gott vnd Menschen Gnade vnd Gunst finden.

2.
 Ehest. Der Ehestand / in welchem Ehemann vnd Eheweiber bey samen wonen / ist wie ein schöner / blühender vnd fruchtbar Baum. Denn gleich wie die Blüet vnd Frucht dem Baume die schönste Zierde vnd Schmuck geben: Also zieret den Ehestand nichts bessers / als wann Gott Eheleuten schöne Leibesfruchte / gesunde vnd wolgestalte Kinder gibt vnd bescheeret / durch welche ihr Geschlecht vermehret vnd ausgebreitet wird / Wie dann auch hinwider der Ehe

stand

stand one Kinder nichts anders ist / als ein Baum
one Blüet vnd Früchte.

Der Widwenstand / in welchen Widwer vnd
Widwen gezelet werden / ist wie ein Baum/der ent-
weder durch einen vnfall verlezet oder Alters halben
vntüchtig worden / das er nicht mehr blühen noch
frucht bringen kan / vnd daher nichts sonderlichs
mehr geachtet / sondern wol gar abgehawen vnd zu
Baw oder Brennholz gebraucht / oder da er ja neben
andern stehen bleibet / gegen den Blühenden vnd
Fruchtbarn Bewinnen gering oder fur einen ganz
nichtigen Baum gehalten wird : Also ist auch der
Widwenstand gegen dem Jungfrawstande vnd
Ehestande gerechnet / ein verachter vnd gleichsam
vntwerder Stand / Vnd werden / sonderlich die Wid-
wen / wo ihnen ihr Eheman entweder zeitlich durch
einen Vnfal / oder Alters halben mit Tode abegan-
gen / geringer gehalten / als da sie zuuor im Ehestande
geblühet / Leibesfrüchte gebracht vnd in allen Ehren
gehalten worden sind / Müssen andern seuten / wo sie
noch Jung / als ein Bawholz dienen / vnd zur hand
gehen / Oder da sie Alt / wünschet man inen / als dem
Brennholz / den Tod vnd ein ander Leben.

³
Widwe
stand.

Wiemu der Jungfrawstand vnd Ehestand hö-
her vnnnd werder / der Widwenstand aber geringer
vnd vnwerder in der Welt gehalten wird : Also ist
dieser letzte Stand mehr Trostes vnnnd vnterrichts
benötigt / als der Erste vnd Ander.

Demnach habe Ich zu diesemmal / nicht vom
Jungfrawstande oder Ehestande / sondern von dem
Widwenstand etwas zuschreiben mir fürgenomen /
doch nicht von dem ganzen Stande / darein auch
die Widwer gehören / Sondern allein von den Wid-
wen oder Widfrawen / vnd dasselbe vmb dreyer Ur-
sachen willen.

1. Weil von Anfang nicht allein viel Widwen ge-
wesen / sondern noch heut zu tage Widwen allenthal-
ben genugsam gefunden werden / so wol vnter Chri-
sten / als etwan vnter Vnchristen.

2. Weil die Widwen viel elender vnd mehrern
Creutz vnterworffen sind / vnd daher auch des Tro-
stes besser bedürffen / als die Jungfrawen vnd Ehe-
weiber.

3. Ist in der Schrifft befohlen / man sol sich der
Widwen für andern fleissig annehmen / vnd sie in
ihrem Trübsal besuchen / welches denn nicht allein
mündlich / sondern auch schriftlich geschehen kan.

Der Widwen aber / vnd nicht der Widwer zu

stand

stand beschreibe Ich darumb billiger: Weil se vnd allewege mehr Widwen als Widwer gewesen / vnd noch skund gefunden werden / Daher auch die H. Schrift mehr von Widwen / als von Widvern zu reden vnd zugedencken im brauch hat / Zu dem auch ein Widwer als eine Mansperson / sine vnd seinen Sachen besser weis zu rhaten vnd vorzustehen / als eine Widwe.

Wann man nu alles / was die H. Schrift von Widwen hin vnd wider gedencket vnd erzehlet / zusamen fasset / so beruhets auff folgenden Dreyen Puncten.

Abtheilung des Widwenstüchels.

Erstlich / vermeldet sie der Widwen Elend vnd desselbigen Ursachen. 1. Elend.

Darnach / füret sie auch mancherley Trost ein / welchen Christliche Widwen irem Elende entgegen setzen sollen. 2. Trost

Endlichen / beschreibet sie auch der Widwen Tugend / der sie sich beleißigen sollen / vnd warnet sie für Sündē vnd Vntugend. 3. Tugend

Diese drey Punct wil Ich durch Gottes Gnade vnd hülffe in diesem Buch ordentlich / vnd so viel immer möglich / kürzlich / vnd zwar nur zur anleitung vnd weiterm nachdencken erzelen vnd erklären.

Der Allmechtige HERR / welcher sich fromer

Widwen selbst treulich annimet / vnd sie auch den
Menschen fleissig commendiret vnd bevielet / wolle
Gnade geben / das es alles Christlich erinnert / vnd
von den Widwen vnd andern fleissig gelesen werde /
vnd jederman / sonderlich den Widwen zur
seligen Besserung / reichem Trost vnd
Christlichen Gedult gereichen
möge / Amen.

Der Erste Theil heist in sich der
Widwen

Elends Spiegel.

As eine Frau / welche Gott in
den Widwenstand lest geraten / für an-
dern Menschen eine Elende / betrübte /
auch verachte Person sey / kan man mit
vielen gründen aus der Schrift / auch
sonsten darthun vnd beweisen.

1.
Widwe
ist etne
weibes
person
vnd
schwach
werck-
zeug.

Denn Ersilich / ist eine Widwe eine Weibesper-
son / welche von Natur blöde / furchtsam / verzagt vnd
ein schwaches Werkzeug ist / 1. Pet. 3. Ein Weib er-
schricket leicht / kan bald in eine Furcht gejaget vnd
getrieben werde / vnd ein Unglück mit solchem Muth
vnd Herzen nicht ertragen / als eine Mansperson.

Denn

Denngleich wie eine Weibesperson am Leibe vnd Gliedern kleiner vnd subtiler/ als ein Mansbild: Also ist auch in de Weibesbildern/ vnd demnach auch in den Widwen ein blöder Hertz vnd furchtsamer Gemüth/ als in den Männern.

Ja gleich wie ein Glas oder Irdener Topff viel ehe zu knicket vnd zubricht/ denn ein Ehrner oder Eiserner: Also lest ein Frauenbild Hertz vnd Muth viel ehe sincken vnd wird leichter betrübet vnd umgestossen/ denn eine Mansperson.

Daher auch die Heilige Schrifft/ wann sie der Männer Kleinmütigkeit vnd furchtsames/ verzagtes Hertz wil anzeigen/ vergleicht sie dieselbigen mit den Weibern/ wie hin vnd wider in den Propheten gelesen wird.

Zu der zeit/ schreibet der Prophet Esaias/ wird Egypten sein wie Weiber/ vnd sich fürchten vnd erschrecken/ wann der HERR Zebaoth die Hand vber sie weben wird/ Vnd Jeremias schreibet von den Fürsten/ Helden/ Weisen/ Pöbel vnd Einwonern zu Babel/ das sie sollen zu Weibern/ das ist verzagt/ blöde vnd furchtsam werden/ wann nemlich das Schwert vnd Vnglück vber sie komen wird/ vnd der gleichen gedenckt auch der Prophet Nahum.

Das muste ja die Alte Schlange der Teuffel

auch

Gleich
nis.

Esa. 19.

Jer. 50.
51.

Nah. 3.

auch riechen/ da er unsere Erste Eltern/ als sie noch im Stande der Unschuld waren/betriegem wolte/da machte er sich nicht an den Man/als den Stärckern/ sondern an das Weib / als das schwächere Werkzeug. Vnd thet gleich als ein Feind / der eine Festung belagert / der versuchet sich nicht an dem ort / da sie zum sterckesten / sondern am schwächsten ist / Oder als einer / der da wil durch ein Wasser sehen / der erkundiget sich / wie er an dem Ort hindurch komme/ Nicht / wo dz Wasser am tieffsten / sondern am seuchtesten ist/ Vnd wer ober einen Zaun steigen wil / der gehet dahin / da er zum niedrigsten ist.

Mulier,
quasi Mol-
lier à mol-
lie

Vir à Vi-
ribus.

Es wissen auch die Gelehrten / das in Lateinischer Sprache ein Weib den Namen daher hat / das sie zart / linde / weich vnd schwach ist / nicht alleine an Gliedern vnd Leibes krefft / sondern auch an Hertz vnd Muth : Dagegen ein Man hat den Namen von der Stercke vnd krafft / das er beide am Leibe vnd Gemüte stercker vnd mechtiger ist.

Was dann nu von Natur zart / schwach vnd weich ist / das mus sich mehr fürchten / denn das sterckere / vnd kan viel ehe durch Unglück zerbrochen vnd zustossen werden / als das was starck ist.

Man liest / das vnter Kenser Carolo den vierden dieses Namens eine grosse Thewrung in Thürin-

gen

gen vnd am Kein eingefallen/also das man ein Brot als ein Taubenei gros fur einen Dreier bezalē muste/ So waren auch andere fruchte sehr thewer vnd seltsam/da war eine arme Widwe zu Mentz / die hatte Zwen Kinder/ Vnd als sie sich des hungers mit iren Zweyen Kindern nicht erwehren/auch auff ir betteln in der Stadt weder Brot noch Geld erlangen konte/ ward sie kleinmütig vnd fur grosser Traurigkeit nam sie ire Zwen weinende Kinder vnter die Arme/ sprang in den Kein vnd erseuffet sich vnd ire Kinder/ Daraus man vnter andern sihet/ das eine Weibesperson durchs Vnglück leichter kan eingenomen werden/denn eine Mansperson.

Zum Andern / ist eine Widwe eine solche Person/die ihres lieben Mannes/Hauswirts vnd Herren durch den zeitlichen Tod beraubet ist / Das machet dann erst ir Creutz vnd Elend schwer vnd groß.

Solches desto besser vnd eigentlicher zuuernemen / besehe vnd betrachte man die grossen Wolthaten / welche eine Frau von irem Manne hat vnd haben kan.

1 Ist der Man seinem Weibe / negst Gott/ der höchste vnd beste Freund vnd liebster Schatz. Sintermal ein Man sein Weib so lieb hat vnd haben sol/als sich selbst/ oder seinen eigen Leib/ Wie der H. Apostel

II
Widwe
ist ihres
Mans
beraubet

Wolthaten
so ein
Weib vñ
ire Manne
hat.

Man des
Weibes
bester
Freund
vnd liebster
Schatz.

B

Paulus

10
 Ephes. 5. Paulus schreibet / Die Männer sollen Ihre Weiber lieben / als ihre eigene Leibe / Desgleichen soll
 1. Mos. 2. das Weib ihren Mann / als dessen Liebe / Fleisch vnd Bein sie ist / auch als Sich selbst lieben / vnd Ihn für ihren besten vnd nächsten Freund halten.

Syra. 6. Ein trewer Freund aber / wie Syrach schreibet / ist ein grosser Schatz / Ja mit keinem Gelde noch Gute zu bezahlen.

Trewer Freund was er sey.
 Ein trewer Freund hat scharffe Augen / leise Ohren / einen holdseligen Mund / ein trewes / sorgfelliges Hertz / eine hülfreiche Handt / schnelle / geschwinde Gässe / Freundliche Geberden. Das ist / Ein Mensch / der es mit dem andern gut meinet / vnd im wolgewogen ist / Der leßt seine Trew allenthalben sehen vnd leuchten. Mit seinen Augen gibt er auff ihn gut achtung / Wans Im vbelgeht / höret er solches bald mit seinen Ohren / Er weiß auch in wol zutrösten vnd zu friedenzusprechen / Er gedencket stets an Ihn vndorget für In / Er gibt / hüffe vnd wartet fein / vnd leßt sich bey In / sonderlich / wans In vbelgeht / geschwinde vñ eilends findē vñ erzeiget sich allenthalbē mit Worten / Wercken / vnd Geberden freundlich / herzlich / trewlich.

Ein solcher trewer Freund ist der Man / Wo nu der ligt / vnd dahin felt / ist leicht zu erachten / was das einem Weibe für Schmerken vñ Bekümmernis bringen

müsse /

müsse / wann sie numehr solcher Wohlthaten vnd
Freundstück enstraten sol.

Wann sonst zweene gute Freunde / die eine zeit-
lang bey einander gewonet / vnd gleich ein Hertz mit
einander worden sind / entweder durch den Tod oder
andern Vnsal getrennet werden / pflegt es ohne Be-
trübnis vnd Schmerzen nicht abzugehen / wie man
aus den Exempeln abnemen kan.

Zonathan vnd David waren seer gute vnd ver-
trauete Freunde. Vom Zonathan stehet geschrie-
ben / das er den David lieb gehabt als sein eigen
Hertz / vnd habe im seinen Rock / seinen Mantel / sein
Schwert / seinen Bogen vnd seinen Gürtel geschenkt
vnd verchret / vnd in für seines bösen Vaters schedli-
chen Anschlag trewlich gewarnet vnd sonst aller-
ley Freundstück an im bewiesen. So hat der David
den Zonathan widerumb hertzlich geliebet / als er ge-
lebt / vnd da er gestorben / seer betrauret vnd beklaget.

Damon vñ Pythias haben ein solch hertz vñ ver-
trauen gegen einander gehabt / dz / da dem einen auß-
jnen von Dionysio dem Tyranné ein tag / an welchem
Er sterben solte / angescht war / vnd der / welcher dz Le-
ben lassen solte / vmb einen kleinen Aufschub / damit er
seine sachen den Freundé bevelen konte / gebeten hatte /
Ist der ander für diesen Bürge wordé / also / dz / wo er

Zonathā
vnd Da-
uid.

Sam. 12

Sam. 1

Damon
vnd Py-
thias.

Bij

nicht wi

twider keme / er fur in sterben wolte / Als dieser aber auff den angezeigten tag sich wider eingestellet hatte / Hat sich der Tyrann vber irer Freundschaft verwundert vnd das er der Dritte in derselbigen sein möge / sie gebeten.

Wann dann solche Liebe vnd Trew vnter zwey Manspersonen ist gefunden worden / Wie viel mehr sol dieselbige vnter zweyen Eheleuten / die ein Leib vnd ein Hertz sein sollen / sich finden lassen.

Menon
ein Fürst

Menon ein Fürst hat sein Gemahl die Semiramidem also geliebet / das da Ninus der König zu Assyrien im dieselbige anfänglich mit guten Worten abreden / Darnach da solches nicht half / mit gewalt nemen wolte / vnd er sahe / das im der König zu mechtig war / Hat er sich fur hertzleid lieber selbst erhengt / denn das er sein Gemahl vnd liebes Hertz entraten vnd bey einem andern sehen solte.

C. Plautius
Numida.

C. Plautius Numida ein Römischer Ratsherr / als er höret / das sein liebes Weib gestorbe / hat er sich für grossen Hertzleid selbst erstochen vnd getödtet.

Ob nu wol diese Leute nicht zu loben / das sie sich selbst gedödtet / sihet man dennoch hieraus ire grosse Liebe / die sie zu iren Eheweibern gehabt haben.

Tyberij
Gracchi.

Valerius Maximus schreibet / das zu Rom in des Tyberij Gracchi Hause auff eine zeit zwö

Schlangen

Schlangen/ein Mänlein vnd Weiblein angetroffen worden / Als er nu die Barsager fraget / Was dis Wunder bedeute / bekomet er zur Antwort / Die zwo Schlangen bedeuten Ihn vnd sein Weib. Wo er nu würde das Mänlein loß lassen vnd das Weiblein tödten / So würde sein Weib sterben müssen / vnd Er würde am Leben bleiben. Würde er aber das Mänlein tödten vnd das Weiblein lebendig lassen / So würde er sterben müssen / vnd sein Weib würde heym leben erhalten werden. Tyberius als der den Todt lieber Ihm selbst / als seinem Weibe gönnet / tödtet das Mänlein / Da springt ihm die andere Schlange ins Angesicht vnd bringet Ihn omb's leben. So groß war des Tyberij Liebe gegen seiner Hausfrauwen.

Aus solchen Exempeln sihet man / Was für herkhliche Liebe in einem Manne gegen seiner Frauwen / vnd wie der Man / nechst Gott / des Weibes bester vnd höchster Freund vnd Schatz sey vnd sein solle. Wann nu solche zwo Lieblein von einander gerissen / vnd der Man der Frauwen genommen wird / kan man leicht erachten / das dis der Frauwen ein groß Herkleid vnd Schmerzen bringen müsse.

Ach sagte doch Gott von vnserm ersten Vater Adam / das es nicht gut were / dz Er allein sein sollte / Da er doch noch im Paradis vnd Stande der Vn-

schuld war / Er wolte vnd muste ihm eine Gehülffen
schaffen / So kans ja freylich auch nicht gut / son-
dern mus ein gros Elend sein / Wann der Mensch ein
Gehülffen gehabt / Vnd dasselbe ihm genommen /
die Frau gestorben vnd der Man zum Widwer
worden ist / Vnd noch viel weniger kans gut sein /
Wann das Weib / als das schwächste Verckzeug ires
Gehülffen des Mannes / als Ihres / nechst Gott /
besten Freundes vnd höchsten Schatzes beraubet
vnd zur Widwen worden ist / Freylich muß diß dem
Weibe ein gros Herzleid vnd Elend sein.

2 Ist der Man seinem Weibe als ein Vater /
oder gleichsam an der Eltern stadt getreten / Denn
gleich wie ein Vater sein Kind Nurret / Spenset /
Trencket / Kleidet / vnd gebührlich versorget / Also
nimet auch der Man solche Eigenschafften eines
trotzherzigen Vaters an sich vnd leßt sie an seinem
Vertraueten Weibe vnd Ehegemahl augenscheinlich
sehen / D wie arbeitet mancher Man tag vnd nacht /
mancher leufft vber Land vnd Wasser / das er sein
Weib ehrlich erneeren vnd erhalten möge / Vnd beweiset
sich in solchem Stück also vnd vermessen / wie
einem Rechtschaffenen Vater wohl anseheth vnd ge-
büret.

Daher kompts auch / das die Frau ihren Va-

ter

2
Der Ma
ist als des
Weibes
Vater.

ter vnd Mutter / von denen sie gezeuget vnd geboren /
verlesset / an ihrem Manne hanget vnd bey ihm blei-
bet vnd wonet / so wol als vom Manne geschriben
stehet / das er an seinem Weibe hange / Sie liebet
ihn / vnd ist so gerne / Ja viel lieber bey ihm / als
bey Ihren Leiblichen Eltern / Sie lesset auch ihres
Geschlechts Namen fahren / vnd nimet des Mannes
Zunamen an sich.

1. Mos. 2.

Wie es nu einem Kinde weh thut / wann es seine
Eltern verleuret / Also vnd viel mehr ist's der Frauen
schmerzlich vnd ein gros Herzleid / wann sie Ihren
Herzliebten Man / der sie generet / geehret vnd als ein
trewherziger Vater versorget hat / durch den zeit-
lichen Tod hingeben vnd seiner entraten mus.

3 Ist der Man des Weibes Schutz vnd Schirm /
vnd ein solcher / der ihr wort redet / vnd wo sie von je-
mands / an Leib / Ehr oder Gutt angegriffen wird /
sie gebührlicher weise vertritt vnd sie als seinen eigen
Leib beschirmet. Wo nu der Man stirbet / felt zu-
gleich ihr Schutz vnd Schirm damit hinweg / Da-
her sie freylich im Widwenstande mehr Unglücks
vnd Elendes erfahren mus / als zuuor / da sie im
Ehestande war.

3
Man ist
des Wei-
bes schug

Denn

Denn gleich wie die Sonne/wann sie heiß schei-
net/oder wie ein ungestümer Wind / oder ein grosser
gewaltiger Platzregen / der geschwindt herein felt/
dem Menschen welcher keinen Schatten / Schirm
noch Schutz haben kan / viel heftiger zusetzen vnd
mehr Ungelegenheit zufügen / als dem / der vnter
dem Schatten vnd Schirm eines Baums oder Ge-
bewes ligt: Also mus eine Widwe/die ihren Man/
als ihren Schutz vnd Schirm verlohren hat/viel
mehr heisser Sonnenstich/Ungestümer Winde vnd
Widertwertiger Platzregen/Welche sie täglich auff
ihren Kopff stechen/ihr vnter die Augen blasen/vnd
sie wol betreußen/offtmals erfahren vnd fülen/Denn
eine andere Frau/so ihren hertzlichen Man noch am
leben hat vnd behelt.

4
Mann
ist des
Weibes
Heupt.

4 Die Heilige Schrifft nennet den Man des
Weibes Heubt / das Weib aber des Mannes Leib/
Ephes. 5. Das Heubt sihet/höret/reucht/schmecket/
redet vnd regieret den ganzen Leib/das er nicht scha-
den nemen kan/Stehters mit dem Heubte wol / So
kan dem Leibe auch leicht geraten werden: Wider-
umb/wo das Heubt ligt/oder gar vom Leibe abgeris-
sen wird/So ist's vmb den Leib auch geschehen. Der
Leib ohn Heubt kan nicht sehen/nicht hören noch ver-
stehen/Er kan Ihm weder raten noch helfen / weder

sitzen/

sitzen/ gehen noch stehen/ Ja er mus leiden/ das man ihn stößet/ mit füssen tritt vnd allen Mutwillen mit im treibet: Also wenn der Man / als das Heubt ligt vnd dahin ist/ Ist freylich das Weib als ein Kumpff oder Leib ohne Heubt/ kan ihr weder raten noch helfen / sondern muß sich lassen vnter die füsse treten/ oftmals an Leib vnd Ehr/ Gut vnd Kindern / mehr Elendes vnd Widerwertigkeit von andern erfahren/ als Ihr vnd den Ihrigen lieb ist/ Welches alles / wo der Man der Frayen nicht entziele/ verbleiben könnte.

Wann einer Frayen ein/ zwen oder drey Kinder sterben / kan sie dasselbe noch etlicher massen verwinden/ Sintemal ein Kind als ein Finger/ oder Zehe am Fuß / oder auch wohl als ein Zahn im Munde gehalten wird/ Obs nun wohl weh thut/ einen Zahn/ Zehe oder Finger verlieren / So schadet es ihm doch noch nicht an seinem leben. Wann aber der Frayen der Man stirbet/ ist anders nicht / als wann das Heubt von Ihrem Leibe gerissen würde / das triffe recht das Herz vnd Leben/ vnd kan das Weib solchen Riß ohne grosse schmerzen nicht ertragen / Freylich ist der Man so viel/ vnd mehr als Zehen Kinder/ wie wir lesen von dem Elkana des Samuels Vater/ das er seine Hausfray die Hannam / als Gott Ihren Leib verschlossen hatte / vnd sie derentwegen betrübet

Man ist
so viel als
zēhē Kin-
der.

G

war

war vnd weinete/also getröstet habe/Ach meine liebe
Hanna / was weinstu ? vnd warumb gehabt sich
dein Hertz so übel/ Bin Ich dir nicht besser denn
Zehen Söhne ? 1. Sam. 1.

Joh. 1.

Wie es nu ein sehr schwer Creutz ist/wann den
Eltern Zehen Kinder auff einmal absterben solten/
wie dem lieben Job widerfahren/ So muß es für-
war auch ein gros Elend sein vnnnd schmerzlich
weh thun/ Wann eine Hausfraw Ihres lieben
Mans / der Ihr so viel gilt vnd gelten sol/ als Zehen
Kinder / durch den zeitlichen tod muß beraubt wer-
den/ Aus welchem allendenn der Widwen Elend
vnd betrübter Zustand abermal zuuernemen ist.

III.

Widw:n
schafft ist
eine stra-
ffe der
sünden.

Zum Dritten / Ist der Widwen Elend desto
größer / weil die Widwenschaft offtmals eine
Straffe der Sünden ist / Denn gleich wie Gott
die Sünde der Menschen straffet / bald mit Kranck-
heit vnd Vngesundheit / bald mit Vnglück in der Na-
rung / bald mit Vngeratenen Kindern vnd der gleich-
en: Also reisset Gott offtmals den Man von der
Frawen vmb Irer Sünden willen / das entweder
der Man es also gemacht vnd verdienet / oder die
Fraw oder beide zugleich. Daher lieset man im
Jerm. 15. Propheten Jeremia / da spricht Gott zu Jerusalem /
Du hast mich verlassen / vnd bist mir abgefallen /

Darumb

Darumb habe Ich meine hand wider dich ausge-
streckt / das Ich dich verderben wil / Ich wil mein
Volck / so von seinem wesen sich nicht bekehren wil / Zu
eitel Baisen machen vnd ombbringen / Es sollen mir
mehr Widwen vnter ihnen werden / denn des San-
des am Meer ist.

Nu weiß man / wann einem Vnglück ins haus
schlegt / vnd man hat ein gut Gewissen / das man das
Vnglück nicht verursachet hat / So kan mans ge-
dültiger leiden vnd tragen / Als wann man seines
Elendes eine vrsach ist vnd ein böse Gewissen da-
bey hat.

Widertwertigkeit mit einem guten Gewissen
ist als ein Einfaches Vnglück / Aber mit einem bösen
Gewissen ist es ein doppel Vnglück vnd zwiefaches Lei-
den. Denn das heisset auswendig vnd inwendig /
daher es desto schwerer ist / vnd das Kreuz desto gröf-
ser machet.

Man sehe an die Exempel der Vnschuldigen vnd
Schuldigen Leute. Die Propheten / heiligen Aposteln
vnd Märterer müssen über ihrem Ampt vnd Bekent-
nis viel leiden vnd austehen / Aber weil sie daneben
ein gut Gewissen haben / vnd wissen / das sie solch Lei-
den nicht mit groben Sünden verdienet / So sind sie
in Widertwertigkeit getrost vnd vnuerzagt.

In der
Apostel
Geschichte
am 5.

Von den Aposteln stehet geschrieben / als sie über dem Namen Jesu gesteupeet worden / dz sie frölich von des Raths Angesicht gegangen vñ Gott gedancket / das sie vmb seines Namens willen Schmach zu leiden / würdig gewesen.

Prisca
eine Wirtin.

Von der Prisca einer heiligen Jungfrawen zu Rom / schreibet man / Als sie das Bild Apollinis nicht wolte anbeten / sondern bey Christo Jesu beständiglich verharrete / sey sie auff befehl des Keyfers Claudij nackend / ausgezogen / vnd hat man ihren ganzen Leib mit Ruten geschlagen vnd endlich sie in ein groß feur gesetzt / Aber sie ist in warer Bekendnis Christi frölich gestorben.

Dagegen aber dz Leiden / welches über Schuldige vñ Gottlose Menschen / als den Cain / König Saul / Achitophel / Judam den Verräther Christi vnd andere mehr ergeht / das betrübet vnd schrecket sie dermassen / das sie verzweiveln vnd in Ihren Sünden sterben vnd verderben müssen.

Also auch / wann eine Widwe bey sich befindet / das sie leider in den Widwenstuel mit ihren Sünden ist gesetzt worden. So kan man wol leicht erachten / das derselbige ihr desto schwerer / betrübter vnd Elencker sein müsse.

III.

Zum Vierden / Ist auch der Widwen Elend daher

zuer-

zuuornemen/das die heilige Schrifft Elende vnd betrübte Leute mit den Widwen vergleicht/ Wie von den zwoen herrlichen/großmichtigen vndweitberhymeten Stedten Jerusalem vnd Babel geschrieben steht. Denn wann die Schrifft Ihrer Herrligkeit gedencet/nennet sie dieselbigen Fürstin/ Königinnen vnd Frauen ober Königreiche etc. Wann sie aber von ihrem Elende vnd betrübten Zustande redet/werden sie Widwen geheissen.

Von Jerusalem schreibt der Prophet Jeremias in seinen Klageliedern also/Ach/spricht er/Wie ligt die Stadt so wüste/die voll Volcks war? Sie ist eine Widwe/die eine Fürstin vnter den Heiden/vnd eine Königin in den Lendern war/muß nu dienen/In den Klagl. am 1. vnd im 5. cap. klaget er gar zemerlich/da er von seines Volcks vnd der Stadt Jerusalem grossen vnd erbermlichen Elende sagen wil/Wir sind/spricht er/Waisen vnd haben keinen Vater/unsere Mütter sind wie Widwen/Als wolt er sagen/Wir sind leider nicht mehr/wie zuuor in herrlichem Ansehen/Sondern arme/verachtete vnd verlassene Leute/wie die Kinder/denen ihre Eltern/vnd wie die Weiber/denen ihre Männer genommen sind.

Von der großmichtigen Stadt Babel herrlig-

Elende Leute werden mit den Widwen verglichen.

Jerusalem eine Widwe.

Sabel
eine Wid
we.

keit vnd Elende schreibet der Prophet Esaias. Ihre Herrligkeit meldet er/da er sie eine Zarte vnd Lustlin/ desgleichen eine Frau vber Königreiche heisset/da er aber ihres Vnglücks vnd Elendes/darein sie komen solte/gedencket/nennet er sie eine Witwe vnd unfruchtbare/Sintemal jr König getödtet/die Stadt eingenomen/die Bürger erwürgt/vnd das Regiment von ihnen gerissen werden solte/wie hernacher durch den Syrum geschehen ist. Cap. 47.

Unterscheid
zwischen
einer Ehe
frauen
vnd Wid
wen.

Wer weiß nu nicht/wan eine noch eine Frau vnd im Ehestande ist/So regieret sie vber Gesinde vñ andere/Sie hat lust vnd freude an Ihrem Herrn vnd Hauswirt/Sie besitzt Geld vnd Gut/welches ihr durch den Man erworben wird/So bald aber ihr Man abgeheth/höret ihr Regiment auff/Lust vnd Freude verschwindet/das Geld vnd Gut nimet ab/ Ist Sie zuuor in köstlichem Schmuck vnd Kleidung einher gegangen/So tregt sie numehr Trawer Kleider/vnd alles was zuuor für lust vnd freude an Ihr gleich gehüpffet vnd gesprungen/das ligt izt im Widwenstande danider in eitel Vnlust/Betrübnis vñ Trawrigkeit/Wie eine verwüstete vñ zerstörete Stadt vnd elender hauffen.

V
Widwen

Zum fünfften/das Widwen verachtete vñ für andern Elende Leute sein/kan man auch daher

abnemen/

abnemen/das die Widwen in der Schrift vnter verachtete/vnanscheinliche/ja wol vntüchtige Leute gesehet werden/Als da Gott den Priestern vnd Hohen Priestern fürscreibet/Was sie für Personen nemen vnd ehelichen sollen/Zelet er auch die Widwen mit vnter die/so sie zur Ehe nicht nemen sollen. Der Hohe Priester sol eine Jungfraw zum Weibe nemen/vnd keine Widwe/noch verstoffene/noch geschwechte/noch Hure. Desgleichen wird auch den andern Priestern geboten/Sie sollen keine Widwe noch verstoffene zur Ehe nemen/Sondern Jungfrawen vom Samen des hauses Israel/Oder sols ja eine Widwe sein/So sols eines Priesters nachgelassene Widwe sein.

So hat man auch offemals in Kriegeszeiten der Jungfrawen geschonet/Aber Weiber vnd Widwen/als die mit Jungfrawen nicht zuuergleichen/sind erwürget vnd getödtet worden/wie vnter andern im Vierden Buch Moses am 31 vnd im Buch der Richter am 21 gelesen wird.

Es lassen sich auch die Epicurer vnd Gottlosen hören/das sie der Widwen vnd Alten Menner (als Verachteten/Elenden/Vnuermögemen vnd wehrlosen Leute) nicht schonen wollen/wie man im Buch der Weisheit am 2 lesen mag.

werden
vnter ver
achtete
Leute ge
setzt.

3. Moses
21.

Est. 44.

Vnd daher kan man leicht abnehmen / das
vmb solcher Verachtung willen / der Widwen Elend
vnd Kreuz auch desto grösser vnd schmerzlicher
sein müsse.

VI
Widwen
beklaget
die D.
Schrifte
mit
Sprü-
chen.

Zum Sechsten / Beweisen der Widwen Elend
vnd erbermlichen Zustand die allgemeinen Traurigen
Klagreden in Heiliger Schrift / Wie man leidet
mit Widwen vnd Waisen wider die Billigkeit han-
delt vnd umbgehet. Ach HERX / steht im 94 Psalm
geschrieben / Wie lange sollen die Gottlosen prallen
vnd so trotziglich reden vnd alle Vbelthäter sich so
rühmen? Sie zuschlagen dein Volk vnd plagen
dein Erbe / Widwen vnd Frembdlinge erwürgen sie
vnd tödten die Waisen.

Job der Heilige Man Gottes füret auch eine
jemerliche Klage vnd spricht / Sie treiben der Wai-
sen Esel weg / vnd nemen der Widwen Ochsen zu pfan-
de / Job am 24.

Im Propheten Esaia klaget Gott selbst vber
die Stadt Jerusalem vnd ihre Einwohner / sonder-
lich die im Stande der Obrigkeit sitzen vnd spricht /
Wie gehet das zu / das die fromme Stadt zur Huren
worden ist / Sie war voll Rechts / Gerechtigkeit wo-
nete drinnen / Nu aber Mörder / Deine Fürsten sind
Abtrünnige vnd Diebesgesellen / Sie nemen alle gern

Geschen

Geschencke vnd trachten nach Gaben/ Dem Waisen
schaffen sie nicht Recht / vnd der Widwen Sache
komet nicht für sie. Esa. 1.

Im Propheten Ezechiele klaget Gott vber die
falschen Propheten/ das sie leider auch vbel handeln/
vnd das viel Widwen werden / sie eine Ursach
seien. Die Propheten/ sagt er / Haben sich gerottet
die Seelen zu fressen/ Wie ein brüllender Lewe/ wann
er raubet / Sie reißen Gut vnd Geld zu sich
vnd machen der Widwen viel drinnen/ Ezech. 22.

Vom Könige Josakim / den hernach der Kö-
nig Nebucadnezar gefangen genommen/ wird gemel-
det / das er als ein Junger Lew (oder Tyrann) sich
gewehnet die Leute zureißen vnd zu fressen/ Auch
Ihre Widwen zukennen gelernet habe/ Das ist/ Er
hat arme Widwen vnd Waisen/ so wol andere
Menschen/ derer sich niemand angenommen / vnter-
gedruckt / Sie vmb das Ihre gebracht vnd sie zu
Betlern gemacht/ Das haben die Armen verlassene
Widwen leiden müssen / wie im Ezechiele am 19.
gelesen wird.

Ja der HERR Christus klaget vber der
Widwen Beleidiger vnd greiffet die Phariseer vnd
Schriftgelehrten hefftig an/ vnd wirfft Ihnen vnter
andern Sünden auch diese für/ das sie der Widwen

Heuser fressen/das ist / Ihrer Gütter sie berauben/
vnd dieselbigen mit list oder gewalt an sich bringen/
Matt. 23.

Also sihet man hin vnd wider aus diesen vnd
dergleichen Klagereden der Heiligen Schrift / das
Erbermliche Elend vnd den grossen Jamer / so leider
die Armen vnd verlassenen Widwen erfahren vnd
fülen müssen.

VII
Widwen
Elend be-
zeugt die
Exempel
in Heil.
Schrift.
Hagar.

Zum Siebenden/ Das Widwen Elende Leu-
te seyen / Bezeugen die Exempel vieler Widwen im
Alten vnd Newen Testament.

Als die Hagar / welche dem Abraham den
Ismael geboren hatte/ mit Ihrem Sohne ausge-
stossen vnd ins Elend vnd Widwenstand gesetzt
wird/mus sie viel Widerwertigkeit erfahren vnd ver-
suchen / Sie wird aus einem reichen Hause / darin-
nen sie genug vnd volauff gehabt/mit wenigem Brot
vnd einer Flasche vol Bassers ins Elend gewiesen/
Hat keinen Beferten noch Diener/der ihr den Weg
zeigete / oder an einen gewissen Ort sie brechte / In
der Wüsten verirret sie sich / Es erhebt sich Hunger
vnd Durst/ Sie ist von aller Menschlichen Hülffe
verlassen/Es leht sich ansehen/weil kein Wasser mehr
verhanden/Sie auch desselbigen in der Wüsten nicht
mechtig werden kan / Es müsse sie vnd ihr Sohn in

der

der Wüsten jammerslich sterben vnd verderben / Sie
 kans nicht obers Herz bringen / das sie des Sohns
 Tod ansehen sol / Setzt sich gegen ober von ferne ei-
 nes Bogenschosses weit / Siehet mit ihrem Sohne
 den Tod für Augen / vnd in solchem Elende kan sie
 nicht mehr / als klagen / seufftzen / Weinen vnd heulen /
 1. Mosis. 21. Das ist warlich ein Elender / betrübter
 Zustand / darein diese Hagar mit Ihrem Sohne ge-
 raten.

Die Thamar / welcher gedacht wird im Ersten Thamar.
 Buch Mosis am 38 Cap: bekomet den Ser zu einem
 Ehemanne / der stirbet Ihr zeitlich ab / Sie wird eine
 Witwe / hat keine Erben mit ihm. Sie krieget
 einen andern Man den Onan / der gehet auch mit
 Tode ab / Sie wird zum andernmal eine Witwe /
 Hat weder Man noch Kind / dessen sie sich trösten
 könnte. Sie wird auff den dritten Man den Sela /
 wann der groß wird vñ zu Jahren komet / vertröstet /
 Darauff wartet sie in Ihres Vaters Hause im Wid-
 wenstande eine gute zeit / Es wird aber nichts draus.
 Vnd weil es zu der zeit eine grosse Schande vnd
 Schmach war / one Kinder vnd Erben bleiben / kondte
 die Thamar diß jr Creutz vnd Elend so gar nicht ver-
 tragen / dß sie auch aus begierde der Leibesfrucht zu ei-
 nem vngbürllich Mittel zugreiffé verur sacht ward.

Dij

Die

Naemi.

Die Naemi / von welcher im Buch Ruth ge-
lesen wird / eine frome / Gottselige Frau hat auch viel
Unglücks ausstehen müssen. Denn als eine grosse
Verorung im Jüdischen Lande einfelt / begibt sie sich
mit ihrem Manne Elimelech vnd ihren zween Söh-
nen von Bethlehem ins Land der Moabiter / Daselbst
stirbet ihr der Mann. Die Söhne / ob sie wol gefren-
et vnd Moabitische Weiber genommen hatten / sterben
sie doch beide / vnd bleibet diese Naemi mit ihrer
Söhnen nachgelassenen Widwen übrig / vnd also
Drey Elende Widwen zugleich. Was Ihr diß für ein
Creutz müsse gewesen sein / kan man leicht erachten /
vnd weists ihre Historia auch wol aus. Denn als
sie mit der Ruth ihres einen Sohns Widwen / wel-
che von ihr nicht lassen wolte / wiederumb gen Beth-
lehem kam / vnd die ganze Stadt über ihrer ankunfft
sich regete vnd sprach / Ist das nicht die Naemi / Ant-
wortet sie ganz kleglich vñ sagte / Ach heisset mich doch
nicht Naemi / sondern viel mehr Mara (Naemi heisset
zu Deudsch meine Lust / Mara aber Bitter vnd betrü-
bet) Denn der Allmechtige hat mich seer betrübet /
Voll zog ich aus / Aber leer hat mich der HERR
wieder heimgebracht / Als wolte sie sagen / Ich bin
mit meinem lieben Manne vnd beiden Söhnen aus-
gereiset / Diese aber alle sind mir in einem frembden

Lan:

Lande geblieben vnnnd gestorben / vnnnd kome ich
 nu wieder eine Arme / Elende / Betrübete vnd ver-
 lassene Widwe / habe weder Man noch Kind / noch
 Kindes Kinder / Darumb ich auch billicher eine E-
 lende vnd Betrübete / als eine Lustige vnd fröliche
 Frau sol genennet werden. cap. 1.

Desh gleichen die Ruth / welche der Naemi Son Ruth.
 zur Ehe gehabt hatte / Er aber ihr auch mit Tode
 verbliehen war / vnd kein Kind mit Ihm gezeuget/
 vngachtet / das sie in zehen Jar lang gehabt / Diese
 zeucht mit ihrer Schwiegermutter der Naemi / aus
 dem Lande der Moabiter ihrem Vaterlande in ein
 frembdes vnd ihr Vnbekandtes Land / gen Bethle-
 hem Juda / vnd weil sie arm vnd keinen Mann hat/
 der sie versorget / liefet sie die Ehern auff dem felde
 auff / durch welche sie sich mit ihrer Schwiegermut-
 ter erneeret vnd erheldt / Sie hat auch groß Creutz
 vnd Elend versuchet / Sie ist eine Frembdlinge / eine
 Widwe / vnd auch Arme vnd Vnvermögene Wid-
 we.

Die Widwe zu Sarepta im Sidonier Lande Widwe
zu Sa-
repta.
 gelegen / war auch eine Elende / arme / betrübete Per-
 son / Denn da eine grosse Zerrung desselben orts
 eingefallen war / vnd der Prophet Elias zu ihr kam /
 Hatte sie zu der zeit nicht mehr / denn eine handvol

Mehls / vnd ein wenig Ole im Kruge / Sie
 gieng hin / laß Holz auff / vnd wolte Ihr vnd ih-
 rem Sohne zu guter lezte etwas backen vnd
 essen / Darnach aber / weil sie nichts mehr zuverzeh-
 ren hatte / sich schicken vnd bereiten zusterben. Das
 war in Wahrheit auch ein seer schwer Kreuz / das
 diese Mutter mit ihrem Sohne / den sie vnter ihrem
 Herzen getragen hatte / verschmachten vnd verhun-
 gern solte / Wie Ihr auch wol Widerfahren were /
 Wo es Gott nicht mit sonderlicher Gnade geendert
 vnd abgewendet hette. Vnd ob wol beyde Mutter
 vnd Sohn in der grossen Fawrung Wunderbarlich
 erhalten werden / So begibt sichs doch / das derselbi-
 ge ihr lieber vnd einiger Sohn mit Tode abgeh-
 dadurch sie dann in eine Neue Sorge vnd grosse
 Bekümmernis geret / were vielleicht auch wol gar
 darinnen versuncken / Wo Gott Ihren Sohn durch
 den Propheten Eliam nicht lebendig gemacht vnd
 sie also wider getröstet hette.

Arme
 Widwe
 zu Elisai
 zeit.

Im Andern Buch der Könige am 4. cap: wird
 auch einer Elenden Widwen / welche zu des Prophe-
 ten Elisai zeit gelebet / erwehnet / die stuck in grossen
 Schulden vnd war seer Arm / Da kompt der
 Schuldherr vnd wil an stadt der Schuld Ihre
 beide Söhne zu Leibeigenen Knechten hinnehmen /

Were

Were auch geschehen/wo nicht Gott der Allmechti-
ge durch den Propheten Ihr aus der Noth geholff-
ten hette. Dis ist auch nicht ein gering Kreuz/Des
Mannes beraubet sein/ In grossen Schulden ste-
cken/seine Söhne für die Schuld zu leibeigen Knech-
ten hingeben. Kan das auch eine leibliche Mutter
ubers Hertz bringen vnd mit gedult verschmerzen.

Wie giengs der Gottfürchtigen Sara des
Raguels Tochter in der Meder Stadt Rages?
Der worden Sieben Menner nacheinander gege-
ben/Aber so bald sie beyligen solten/worden sie von
einem bösen Geiste getödtet/Vnd ward die Sara/ob
sie wol von ihren Nennern vnberüret bleib/ sieben-
mal eine Witwe/Das muß ihr auch nicht ein ge-
ringes Anlügen gewesen sein/ vnd besonders Nach-
dencken gemacht haben.

Nie mus ich auch einer Gottfürchtigen Wid-
wen gedennen/ Nemlich der Mutter mit ihren sie-
ben Söhnen/von welcher im andern Buch der Mac-
cabeer gelesen wird/Welche nicht allein mit Geißeln
vnd Riemen sich steupen/Sondern auch auff's aller
gretzlichste/als der Tyrann nur erdencken könnte/pei-
nigen vnd martern liessen/Ehe sie jr Väterlich Befehl
verlassen/vnd wider Gott sündigen wolten. Es mus
diese Mutter sehen/das jrem Eltesten Sone die zunge

aus

Sara

Job. 2.

Mutter
mit ihren
sieben
Söhnen.
2 Mac. 7.

ausgeschnitten / vnd Hende vnd Füße abgehawen
vnd er in der Pfanne muß gebraten werden / Sie
mus zusehen / Das dem andern Ihrem Sohne
Haut vnd Haar abgezogen / vnd denn die andern
alle zugleich auff's greulichste gepeiniget vnd geque-
let werden / Vnd endlich nach dem sie solches alles
mit Ihren Augen hat anschawen müssen / Ist sie
auch getödtet vnd Zemerlich hingerichtet worden.

Bedren-
gete Wid-
we.

Luc. 18.

Im Newen Testament erzehlet der HERR
Christus ein Exempel einer bedrengeten Widwen/
Welcher Ihr Widersacher hefftig zugesetzt / das sie
auch teglich für den Richter gelauffen vnd vmb
Hülff vnd rettung angesuchet / Der Richter aber als
ein Stolzer / Hochmütiger Man / der sich weder für
Gott fürchtete / noch Menschen schewete / leß sie lan-
ge zeit vergeblich bitten vnd anhalten / vnd wil sie
von Ihrem Widersacher nicht retten / Welches sie
dann auch / wie leicht zuerachten / hefftig wird betrübet
vnd bekümmert haben.

Widwe
zu Nain.
Luc. 7.

Nicht weniger ist auch die Widwe zu Nain
eine betrübte Widwe gewest. Denn die nicht allein
Ihren lieben Man vnd Hauswirt verleuret / Son-
dern mus auch Ihren Einigen Son / der in irem
Widwenstande vnd Alter Ihr Stab / Trost vnd
Schutz sein solte / durch den zeitlichen Tod hingeben.

Das

Das mus warlich dieser Mutter seer schmerzlich gewesen sein. Aus vielen Söhnen oder Kindern ein Kind entraten / kan eine rechtschaffene Mutter schwerlich vbers Herz bringen. Wie viel weniger kan Sies vergessen / Wann sie einen einigen Sohn vnd zwar in seiner besten Blüet vnd Jugend sihet dahin gehen / Das mus sie viel mehr betrüben / quelen vnd schmercken.

Der Euangelist Lucas gedencet noch einer Widwen / die ist so arm / das sie nicht mehr als zwey Scherfflein gehabt / vnd legt doch dieselbige in den Gotteskasten / vnd wird von dem HERRN Christo gerühmet / das sie mehr als die andern alle eingelegt habe / Weil die andern von ihrem oberfluß / diese von ihrem Armut alle ihre Nahrung / die sie hatte / an den Gottesdienst wendete. Daraus man sihet / das sie eine Gottfürchtige Widwe gewesen / vnd gleichwol ist sie arm vnd vnuermögen.

Man schreibet auch / das die Alte Elisabeth zur Widwen / vnd Ihr Sönlein Johannes zu einem Waiselein worden / Denn die Hohenpriester vnd Schriftgelehrten den Alten Zachariam gesteiniget / Daher die Elisabeth mit Ihrem Sönlein aus furcht in die Wüsten sich begeben / vnd daselbst mit Ihrem Sone / bis er dreissig Jahr alt worden / sich kümmer-

Widwe
mit den
Zweyen
scherfflin
Luc. 21.

Alte Eli-
sabeth.

lich vnd spärlich erhalten habe. Daraus man dann Ihre Armut vnd Elend siset.

Widwen
vnter den
Griechen
In der
Apostel
geschichte
am 6.

Endlich stellet vns auch die Heilige Schrift Exempel für/etlicher Christlicher Widwen vnter den Griechen vnd Frembdlingen / wie dieselbigen auch ohne Kreuz nicht geblieben / sondern in der teglichen Handreichung seyen vberschen worden / vnd derentwegen ein Murren vnter den Griechen wider die Ebreer entstanden sey / Darumb denn auch die zwölff Aposteln die menge der Jünger zusamen gesodert / vnd sieben Gottfürchtige Männer zu auffsehern verordnet / damit ja niemands zu kurz geschehe / sondern vielmehr Jederman auch vnter den Widwen mit fleiß in acht genommen werden möchte.

Diese izt erzelte vnd aus der H. Schrift genommene Exempel bezeugen gewaltiglich / das die Widwen / ob sie auch gleich from vnd Gottselig gewesen / dennoch im Rosengartē nit gefessen / noch gewündschete tage gehabt / sondern vielem vñ mancherley Kreuz vnd Widerwertigkeit vnterworffen haben sein müssen.

VIII
Tegliche
Erfarung
weist
auch der
Widwen
Elend.

Zum Achten / gibt auch der Widwen Elend die tegliche Erfahrung an den tag / Denn man schatue an welche Widwe man wolle / Sie sey gleich Reich oder Arm / Jung oder Alt / hohes oder nidriges Standes /

Et

Sie seyn gleich Bawrin/ Bürgerin/ Edelfraw/ Gräffin/ Fürstin/ Königin oder Kayslerin/ So wird man sie ohn Creutz vnd Elend schwerlich finden.

Wie manche Widwe ist blutarm vnd steecket in grossen Schulden/ vnd hat das Haus voll Kinder/ vnd weis nicht/ wie sie dieselbigen ernieren vnd gross ziehen sol.

Eine andere hat etwan gar kein Kind / Das ist ir als einer Widwen vnd einsamen Person auch ein gros Herkleid / das der Stamm mit der Wurzel ausgerissen ist.

Manche hat wol Kinder/ Söhne vnd Töchter/ Aber wann sie zu Jahren komen / vnd oft in Ihrer besten Blüet sind / Da eine Mutter Grewde vnd Trost an ihnen gedencet zu haben / werden sie durch den zeitlichen Tod hinweg gerissen / gleich wie der Widwen zu Nam mit ihrem einigen Sohne solch Creutz begegnete/ das sie Ihn in der besten blüet seines Alters musie sehen sterben/ vnd diese Welt gesegnen/ Wie war Ihr das so ein schwer Creutz vnd Elend.

Manche ist wol eine Reiche vermögene Widwe/ hat auch wol Kinder/ an welchen sie irs herzen lust vnd freude siset/ Aber da befelt sie wol mit vielfeltiger Leibes Schwachheit / Darüber sie vnd Ihre Kinder betrübet vnd bekümmert werden. Manche

ligt wol viel Jar lang auffm Bette / vnd muß also in einem stetigen Siechenhause wonen.

Bisweilen werden wol Widwen gefunden / welche böse / vnarttge vnd vngeratene Kinder haben / die sie weder mit guten / noch bösen Worten zu recht bringen können / welches denn zumal ein schwer Creutz ist.

Manche Widwe hat der Widersacher so viel / mit denen sie die zeit ihres Lebens streiten muß / das sie drüber Alt vnd gram / Arm vnd vvermögend vnd also ihres Lebens gar müde / satt vnd vberdrüssig wird.

In Summa / eine Widwe erferet Elend vnd Unglück / bald an ihren Gütern / bald an ihren Ehren vnd guten Namen / Ist an ihren Kindern / ist an ihrem eigenen Leibe.

Die Erfahrung bezeuget / das es mit Widwen wunder seltsam pflaget herzugehen.

Ist die Widwe Reich / so stellet man ihr nach / wie man sie vmb dz irige bringen möge / Ist sie Arm so wil Jederman vber sie hergehen / vnd sie für einen fußhader halten.

Ist sie Alt / so gönnet man Ihr die Stedte nicht / Man zelet Essen vnd Trinken / Bier vnd Brot / so sie in den Mund stecket / vnd were ihrer gerne loß.

Ist

Ist sie Jung vnd schön / So komet sie wol bey andern Leuten in Verdacht / wann sie gleich vnschuldig lebet / Als hielte sie sich nicht from vnd Ehrlich / oder es trachten wol offte lose Leute ihr nach ihren Ehren.

Ist sie aber auch Jung vnd hat kein Kind mit ihrem gewesenen Manne gezeuget / So stößet sich ein ander dran / Vnd gedencet vielleicht, ist sie Unfruchtbar / vnd kan einer sein Haus durch eine solche Witwe / ob man sie gleich ehlichte / nicht erbawen / Daher bleibet sie offte sitzen vnd muß Veraltten.

Hat sie dann Kinder vnd freyhet wiederumb / so muß sie sich besorgen / das Ihre Kinder verhumpelt vnd vbelgehalten werden. Bleibt sie denn Witwe / Sie habe gleich Kinder oder keine / so hats auch mühe vnd Arbeit mit ihr. Vnd sihet man also leider allenthalben der Witwen betrübten vnd Elenden zustand auch teglich für Augen.

Ich habe eine Adelige Witwe gefandt / die war from / vnd hielt sich still vnd eingezogen / vnd ward doch / auch von ihren Nächsten Freunden / die nicht ferne von ihr woneten / gering geachtet / Vielleicht hette man Sie höher gehalten / wo sie voller Schalkheit vnd voller Vntugent gewesen were.

Ein Ander Adelige Witwe saß in einem stad

lichen schönen Hause/Als aber ihr Juncker starb/
ward sie in ein geringes Heuselein gewiesen / darin-
nen sie auch die zett Ihres lebens wonete vnd auch
darinnen starb.

Noch eine Adelige Widwe saß in einem herrli-
chen schönen Hause ihr lebenslang/Aber sie hatte viel
beschwerlicher Rechtschand/darüber sie auch ihres
Lebens gar vberdrüssig ward vnd diese Welt geseg-
nete.

Eine war auch eines grossen Geschlechts vnd
war mit Kindern wol gesegnet/Als sie aber an ihren
Kindern freude sehen solte/sturben sie in ihrer besten
blüet vnd giengen dahin/daher sie in solche beküm-
mernis gerieth/das sie auch lagerhafftig ward/vnd
fast in acht Jahren nicht vom bette kam/biß sie end-
lich ihr leben auch auffgab.

Noch eine/ob sie wol auch eines behümeten Ge-
schlechts vnd seer Reich war/vnd an köstlichem Essen
vnd Trincken keinen mangel hatte/desgleichen auch
an Ihren Kindern grosse lust vnd freude sahe / So
ward sie doch oftmals Kranck/vnd sonderlich plag-
te sie der Stein dermassen / das sie offit daran Tod-
Kranck lag vnd endlich auch ihren Geiß daran auff-
geben mußte.

Wie

Wie manche Adeltiches vnd Vnadeliches
Standes Frau wird gesunde/welcher Juncker vnd
Hauswirt verstorbet/vnd leisset seine Hausfrau mit
allein mit Kindern/southern auch mit schwangern
Leibe in den Widwenstand treten/welches auch be-
schwerlich ist.

Man weis leider aus der teglichen Erfahrung/
Das mancher Wolbegabter Prediger/wie auch an-
der fürnemen leute Weiber/welche bey ihrer Herrn
lebezzeiten in grossen Ehren sind gehalten worden/
nach ihrem Tode sampt den Irigen in grosse Verach-
tung geraten seyen/vnd manch Herkleid haben er-
fahren müssen.

Nach es gehet/wie man sagt/wo der Zaun am
Nidrigsten ist/Da wil Jederman obersteigen/vnd
was schwach ist/an dem wil Jederman zum Ritter
werden/Vnd was am Creutze henger/dem wil man
Essig vnd Gallen zutrinken geben.

Wer izterzeleten Exempeln nicht gleuben wil/
der gebe nur mit fleiß achtung auff die Widwen ho-
hes vnd Nidriges Standes/So wtrd er Vielmehr
Elendes erfahren/als leider gut ist/Ja vielmehr/denn
hie erzelet ist/vnd erzelet werden kan.

Zum Neunden/beweisen auch der Widwen Elend

die

IX.
Gleich-
nisse
Zeigen
auch der
Widwe
Elend an
Widwe
Leib ohne
Heubt.

die Gleichnisse / welche zum theil aus Heiliger Schrift / zum teil aus gelehrter Leute Reden genommen sind.

Eine Widwe ist wie ein Leib ohne Heubt. Denn wie die Schrift saget / Der Man ist des Weibes Heupt. Was aber der Leib vom Heupte fur Wolthaten habe / vnd was der Leib ohne Heubt fur Schaden haben vnd gewertig sein müsse / Davon ist oben genungsam bericht geschehen / Dahin denn der Leser wolle gewiesen sein.

Rhordos
mel.
Küglin.
Einsamer
Vogel.

Eine Widwe ist wie ein Kohrdomel in der Wüsten / Oder wie ein Küglin in den verstorren Steuten / vnd wie ein Einsamer Vogel auff dem Dache / Ps. 102. Denn gleich wie dieselbigen Vogel von Leuten vnd andern Vogeln abgefondert / allein vnd einsam vnd gleich verachtet sind / Also gehets auch den betrubten Widwen.

Eule

Eine Widwe ist wie ein Springlicher Vogel / vmb welchen sich andere Vogel samlen / Jerem. 12. Das ist / gleich wie die Vogel vmb den Springlichen Vogel oder Eule sich samlen / dieselbige zuuerfolgen / Also wil von den Widwen auch Jederman eine Feder haben / Wil sie die nicht gutwillig geben / So zwacket man sie vnd nimet jr siemit gewalt.

Verlassen
vnd

Eine Widwe ist das verlassene vnd von Herzen

betribt

bete Weib/das verstoffen ist/Sie ist die Elende/Trost
lose/vnd ober welche alle Better gehen/ Esa. 54. vnd ver-
freylich mus sie als ein Verlassen Weib ohn Trost stossen
sein vnd viel Vnglück vnd widerwertigkeit erfahren. Weib.

Diese iherzelte Sprüche/ ob sie wol eigentlich
reden von dem betrübten Zustande der Kirchen vnd
Gemeine Gottes/ So werden sie doch auff die Wid-
wen/sonderlich die Christlichen/als die vnter Gottes
Volck auch gehören/ nicht vnbillich gezogen vnd ge-
deutet.

Eine Widwe ist wie eine Verstörete Stadt/
Denn gleich wie man in einer Verstöreten vnd ver-
wüsten Stadt einen Steinhauffen nach dem an-
dern/ vnd ein Elend ober das ander sibet: Also
findet sich auch bey den Widwen Vnglück/Zammer
vnd Elend mit hauffen vnd ober die Masse. Widwe
eine Ver-
störete
Stadt.

Eine Widwe ist wie ein Umbgehawener
Baum/ von welchem Jederman Holz hatwen/
brechen vnd lesen wil/ Ja man tritt auff ihn mit fü-
ssen/welches man wol vnterwegen lassen mus/waü
er noch stehet. Eben also gehets auch den Widwen/
So bald der Man ligt/ wil Jederman Holz vnd
Speene/ Geld vnd Gut von ihnen haben/oder wol
sie gar vnter die Füße treten/ Man darff wol gegen
Ihnen sich verlauten lassen/ Was der Prophet Umbge-
hawener
Baum.

Esaias geschrieben hat / da er spricht / Bücke dich /
bücke dich / das wir vber dich hingehen / lege deinen
Rücken zur Erden / vnd sey wie vnser Gasse / darauff
wir überhin lauffen können / Welches aber man wol
lassen müste / Wann Ihr Man vnd Schutzherr noch
am Leben were.

Rosen-
stock ohn
Rosen.

Eine Widwe ist wie ein Dornstrauch on Ro-
sen / Den Dornstrauch liebet man wegen der schö-
nen / lieblichen / Wolriechenden Rosen / So bald die
hinweg sind / achtet man des Rosenstocks nicht mehr /
bis er ettwan ubers Jahr wiederum Rosen bringt :
Also weil das Weib im Ehestande ist / vnd liebliche
Kinder / wie die schöne Röslein bringt / wird sie werd
vnd wol geacht / Kömp: sie aber in den Widwen-
stand / So ist man Ihrer satt vnd oberdrüßig / Es
were dann / das sie noch Jung were / vnd in den Ehe-
stand sich wider begeben.

Weinfas
so auf der
Reige ist.

Eine Widwe ist wie ein Faß mit Wein /
Der auff die Reige kommen ist / Ein Faß mit
gutem Wein / wann es vol oder angezapft ist /
So ist es dem Menschen lieb vnd angenehme / vnd
helt mans werd vnd in allen Ehren : Aber so
bald der Wein auff die Reige komet / achtet man
des Fasses nicht mehr / Sondern man sihet sich
nach einem andern umb : Also wird das Weib im

Jung.

Jungfraw : vnd Ehestande wolgeachtet / Aber
im Widwenstande gilt's nicht mehr / Es werden
Ihr ander Leute fürgezogen / vnd sie wird gleich-
sam einhinter gestossen.

Es wird auch eine Widwe einem Turtel-
teublein verglichen / Denn wie dasselbige / wann
ihm sein Ehegatten genommen wird / einsam ist /
Zu keinem andern sich gesellet / Im Widwenstande
bleibet / vnd von andern StoßVogeln gejaget
vnd gefressen wird / vnd nicht singet / Sondern
seuffzet vnd wehklaget : Also ist eine Widwe auch
eine Einsame Person / welche mehr seuffzet vnd weh-
klaget / als singet vnd springet / Vnd welche in frem-
Widwenstande viel leiden vnd austehen / vnd einem
hie / dem andern da eine Feder lassen / vnd im Elende
Ihr Leben zubringen muß.

Turtel
teublein.

Eine Widwe ist wie ein abgetragenes / be-
schabetes Kleid / das so bald vnter die Banck / als
auff die Banck gelegt wird / vnd das nu mehr
nicht so geachtet wird / als da es schön / New vnd
ansehnlich war.

Altes
Kleid.

Eine Widwe ist wie ein Haus ohn Dach / So
bald das Dach einfelt / oder vom Hause genommen

Haus
ohn Dach.

Sii

wird /

wird/ Nimet das Haus durch Regen/ Schnee/ vnd
 ander vngewitter von tage zu tage Schaden / wird
 verwüestet vnd felt entlich gar in einen hauffen: Also
 wann der Man der Frauwen absterbet / Muß sie
 manch Vngewitter / Vnglück vnd Elend erfahren
 vnd versuchen / Ja auch wol vor der zeit zu bette ge-
 hen / sich niderlegen vnd sterben/ Wie ich dann
 manch Exempel/nicht allein vnter gemeinen Leuten/
 sondern auch vnter Adelichen vnd Fürstlichen
 Personen gesehen / erfahren vnd gelesen habe / Das
 so bald der Vire / Juncker oder Herr gestorben/ die
 Frau bald nachgefolget vnd auch des todes hat
 sein müssen.

Vertwelck
 te Blum.

Eine Widwe ist wie eine Vertwelckte Blume/
 die sihet nimmer so schön aus/ reucht auch nicht
 so wol vnd wird so Hoch nicht geachtet/ als eine
 frische/ grunende oder blühende Blume.

Dürerer
 Baum.

Eine Widwe ist wie ein Dürerer Baum. Wan
 der Baum grunet/ jung vnd starck ist / schöne bletter
 Blüheth vnd Früchte bringet/ Ist er lieb vnd angene-
 me/ So bald er aber Verdorret / hetwet man ihn ab/
 vnd machet Bau oder Brennholz aus ihm. Also
 wann eine Weibesperon noch ist im Jungfrau:
 oder Ehestande/ wird sie Lieb vnd werd gehal-

ten/

ten / Kommet sie aber in den Widwenstand / So wird sie geringer geachtet vñnd vnwerder gehalten.

Ja eine Widwe ist gleich wie die Sonne / wann sie felt / nider vñd vntergehet. Wann die Sonne auff gehet / oder mitten am Himmel siehet / Das machet Menschen / Thiere / Vieh vñd Vogel frölich vñd lustig / Aber wann sie nu wil vntergehen / werden die Menschen trawrig / die Vogel schweigen stille / das Vieh verkeucht sich vñd verleuret sich allerley lust vñ freude: Also wann eine Weibes Person noch ist im Jungfrewlichen oder Ehelichen Stande / so wird sie geehret vñd hoch gehalten. Geret sie aber in den betrubten Widwenstand / So felt dahin vñd gehet gleichsam mit vnter Lust vñd Freude / Treue vñd Freundschaft / Geld vñd Gut / Ehr vñd Herrlichkeit.

Also kan man aus erzehleten Gleichnissen / der Widwen Elenden vñd Erbarmlichen Zustand ahermal wol verstehen vñd mercken.

Zum Zehenden / Der Widwen Elend vernimet man auch aus den Namen / welche ihr in mancherley sprachen gegeben werden.

In Ebreischer Sprache wird eine Widwe Alma

Sonne /
die da felt
vñd vnter
gehet.

X.

Namen der
Widwen be-
zeugen ihr
Elend.

Al, id est,

non, Ma-
nah idest,
Pars, qua
si sine par-
te.

Alam, id
est, liga-
tus est
lingua.

Χρησ
βο, desolo,
desituo.

Χρησ
Caverna,
latibulum.

nah genennet/entweder daher/das sie ihres Theils/
Das ist/ihres lieben Mannes/ als ihres besten Theils/
liebsten Schatzes vnd höchsten freundes beraubet
vnd Einsam vnd Elend sein mus/ Oder auch wol
daher/das wann sie von ihren Feinden vnd Wieder-
sachern geplaget/ verfolget vnd bedrenget wird/ sie
dennoch ihren Mund nicht auffstun darff/ son-
dern gleich für ihnen verstummen/ ihr Elend in sich
fressen vnd das Vnrecht leiden vnd verschmerzen
muß.

Die Griechen nennen eine Widwe $\chi\eta\epsilon\alpha$ vom
 $\chi\eta\epsilon\omega$, wie Erasmus schreibt/das heisset auff deudsch/
Berauben/ verlassen/ verwüsten. Wird hiemit an-
gezeiget/das eine Widwe eine Verlassene/ beraubete
vnd gleichsam Verwüstete Person sey/ Es ist auch
dß Wort $\chi\eta\epsilon\mu\omicron\varsigma$, welches eine Höle vnd Klufft/darinnē
man sich verkreucht vnd verbirget/ auff deudsch heis-
set/dem Wort $\chi\eta\epsilon\alpha$ verwand/vnd komet sonder zweif-
fel eines von dem andern her/ Wird hiemit super-
stehen gegeben/ das eine Widwe/ so bald Ihr der
Mann abgegangen vnd verstorben/ sich verkreucht/
Innen helt vnd für den Leuten sich verbirget/ Da-
her denn Ihr Elend freylich auch wol gespüret
wird.

Die

Die Latini heissen eine Widwe Viduam, Das ist/ eine solche Person/ welche von ihrem Manne gesondert oder desselben beraubet vnd nu einsam vnd Elend ist/ Welche keine Gehülffen/ keinen Vorsteher/ keinen Schutz noch Schirm hat/ Sondern in Bekümmernis sitzet vnd Leide treget/ Wie das Weib von Thekoa/ welches der Heubtman Joab mit dem Könige David wegen des Absaloms zureden/ abgerichtet hatte/ Sich für eine solche elende Widwe ausgab/ als sie zum Könige sagte/ Ich bin eine Widwe/ ein Weib/ das leide tregt/ Vnd mein Mann ist gestorben/ Als wolte sie sagen/ Ich bin eine verlassene/ vnd von hertzen betrübte Person/ die Ihren Schutz vnd Schirm verloren/ vnd weiß Mir weder zurathen noch zuhelffen. Darumb kom Ich zu dir mein Herr König/ vnd bitte vmb Schutz/ hülff vnd rettung.

Das Deudsche Wort Widwe hat sonder zweiffel seinen Namen von dem lateinischen Vidua/ Wie ein jeder leicht sehen vñ erkennen kan/ Wie nu dz lateinische wort/ der Widwen Elend anzeiget/ Also thut auch das Deudsche.

Widwe vnd Wüste sind auch einander etwas verwad. Wie nun einer Wüsteweder Spense noch Träck/ weder Menschen noch andere Handreichende Mittel

Vidua, id est, à Viro divisa, vel à Ve privat: & Duo, quasi sine divitate, vel à ve intensi va particula & iduo, id est Divido.

2. Sam. 14.

Widwe
vñ Wort
Vidua.

Wüste.

zufin

zu finden sind: Also mus eine Widwe auch oftmal
als in einer Wüsteney sein/ der es an Essen vnd Trin-
cken/ an Menschen hülffe vnd andern guten Mitteln
pflegt zu mangeln.

Wie
Weh.

Ja es gehet einer Widwen zu zeiten so vbel/ Das
man Ihren Namen von den zweyen Worten (Wie
Weh) wol möchte her nemen / Denn wie man
Widwe höret man oft jemerlich sagen vnd klagen /
O Wie Weh ist mir armen / verlassenem Widwen /
das Ich lieber tod/ als lebendig sein möchte. Geben
also ermelte Namen/ der Widwen vielfeltiges Elend
auch genugsam zuverstehen vnd zuerkennen.

XI.
Gott be-
utelet
den Men-
schen
die Wid-
wen mit
beson-
derm
fleiß.
Wie mā
mit Wids-
wē pflegt
vmbzuge-
hen.

Zum Eylfften/ Das Widwen Elende vnd ver-
lassene Leute sein müssen / kan man auch daher abne-
men/ Das Gott sie den Menschen für andern Leu-
ten fleißig commendiret vnd beviehlet/ vnd wil ernst-
lich haben/ das man sich Ihrer mit fleiß annemen /
vnd sie ja nicht beleidigen solle.

Denn oft begibt sich / das nicht allein gemeine
Leute vnd böse Nachbarn den Widwen viel hertzei-
des zufügen / Sondern es thun wol solches die seni-
gen / die es andern verbieten solten vnd im Stande
der Obrigkeit sitzen. Es werden manche vnchristli-
che Richter vnd Regenten gefunden / Welche der
Widwen vnd Waisen Sachen nicht befördern/ son-

dern

dem wol hindern vnd hemmen / Viel auch aus lauterem Neid / Zorn / vmb Geschenck willen / nach dem Ansehen der Personen die Urteil sprechen / den Widwen in Ihren guten Sachen ablegen / Vnd ihren Widersachern in iren bösen Sachen beystand leisten. Ja manche lauren drauff / vnd machens also / das sie den Widwen Ihr Geld vnd Güter / Haus vnd Hoff abdringen vnd an sich bringen mögen.

Es pflegen auch die bösen Advocaten / vnnütze Bescher vnd Zungendrescher vmb kleines genießes willen die Widwen vnd Waisen zu plagen vnd zu placken.

Vntretwe Vormünder / welche an Vaters stelle verordnet vnd was Widwen vnd Waisen zuträglich / billich befördern solte / werde zu Schälcken vñ trachten darnach / wie sie die beste Beute bekommen mögen.

Hieher gehören auch die Vnbarmherzigen Schuldheeren / welche Die Widwen zur bezahlung dringen / das sie oftmals mit grossem Schaden das ihre verwerffen müssen.

Es werden auch manche reiche Leute angetroffe / Welche armen Widwen Geld für strecken vnd leihen / Nicht darumb / das sie sich damit erretten vnd Ihr Gütlein erhalten sollen / Sondern darumb / das wo die Witwe das Geld nicht bald wieder erlegt / Sie

der Widwen Gütlein erwüſchen vnnnd zu eigen haben mögen.

Vnd wer kan alle Practicken vnd liſtige Grieffe der Weltkinder vnd eigenmüſigen / geizigen Leute wiſſen / mercken vnd erzehlen? Daher hat Gott der HERR / welcher beyde der Widwen Elenden zuſtand vnd der Vorteilhaſtigen Leute Herzen beſſer kennet / als kein Menſch ſagen kan / Die Widwen den Menſchen mit allem fleiß bevolen / wie man aus vielen Sprüchen vernehmen kan.

Eſa. 7. Helffet den Verdruckten / ſpricht der HERR / Schaffet den Waiſen recht / vnd helffet der Widwen Sachen.

Jerem. 7. Beſſert euer Leben vnd Weſen / das ihr recht ehut / einer gegen dem andern / vnd den Frembdlingen / Waiſen vnd Widwen keine gewalt thut.

Jer. 22. So ſpricht der HERR / Haltet Recht vnnnd Gerechtigkeit / Errettet den Beraubten von des freuelers Hand vnd ſchindet nicht die Frembdlinge / Waſſen vnd Widwen.

1 Moſ. 27. Ja verflucht ſey / wer das Recht des Frembdlingen / des Waiſen vnd der Widwen beuget / vnd alles Volck ſol ſagen / Amen.

Mal. 3. Im Propheten Malachia ſpricht Gott / Ich wil zu Euch kommen vnd euch ſtraffen / vnd wil ein

ſchnel.

schneller Zeuge sein / wider die so gewalt vnd vnrecht
thun den Tagelönern / Widwen vnd Waisen.

Ihr solt keine Widwen vnd Waisen beleidigen.
Wirstu sie beleidigen / So werde sie zu mir schreyen /
vnd Ich werde ihr Schreyen erhören / So wird mein
Zorn ergrimmen / das Ich euch mit dem Schwert
tödtē / vnd ewere Weiber Widwen / vnd ewere Kin-
der Waisen werden.

2 Mos. 22

Dagegen aber wil Gott viel mehr / das man
den Widwen alles guts thun / sie speisen vnd settigen
vnd mit ihnen frölich sein sol / Wie hie von zu lesen
Im 5 Buch Mosis am 14. 16. 26. Da man auch
etwan auffm Felde / wann man eingeerndtet / Gar-
ben vergessen hette / Sol man nicht umbkehren / die
selbigen zu holen / sondern sie sollen des Frembdlingen /
der Waisen vnd der Widwen sein.

5 Mos. 24

Weil dann nu Gott die Widwen andern Leu-
ten treulich commendiret vnd bey vermeidung schwe-
rer straffen bevielet / kan man daher leicht verstehen /
Das Widwen Elende / verlassene / verachtete vnd
Hülfflose Personen sein müssen.

Zum Zwölfften / vnd letzten / Ist der Widwe
Elend auch daher wol zuersehen / Das Gott
nicht allein den Menschen sie fleissig bevielet / sondern
er selbst wil sich irer annemē / vnd ein Vater der Waisen

XII.

Gott nim pt
sich der Wid-
wen selbst an.
Daher Ihr
Elend auch
zusehen ist.

Gij

vnd

Pf. 68.

ein Richter der Widwen sein/ das ist/ Weil Waisen
 vnd Widwen in dieser Welt ohne Vater sind / vnd
 auch offte in ihren guten Sachen keinen Richter fin-
 den könne/ vnd sonst allenthalben hilflos gelassen
 werde/ So wil Gott selbst Vater vñ Richter sein/ Ire
 Sachen handeln vnd ausführen/ vnd ire Untertre-
 ter vntertreten / wie in den Sprüchen Salomonis
 am 22 vnd 23 hiervon gelesen wird. Wann die Wai-
 sen beten/ vnd die Widwe klaget/ Wil er Ihr Gebet
 vnd ruffen nicht verachten / sondern erhören / anhe-
 men vnd Ihnen helfen / Die Waisen behüten vnd
 die Widwe erhalten/ Das Haus der Hoffertigen zu-
 brechen/ vnd die Grenze der Widwen bestetigen.

Syr. 35.

Pf. 146.

Sprüch.

Salo. 15.

2. Kön. 4.

Als die Arme Widwe zur zeit des Propheten
 Elisei vom Schulthern/ welcher an stadt der Schuld
 Ihre zweene Söhne weg nemen wil/ bedrenget wird/
 Nimet sich Gott ihrer selbst an/ vnd gibt ir durch ein
 Wunderwerck so viel Oles/ das sie damit sich retten
 vnd ihre Schuld abtragen kan.

1. Kön. 17.

Die Widwe zu Sarepta / als sie von allen
 Menschen verlassen wird/ vnd nicht anders gedenckt/
 Sie müsse mit irem Sone des Todes sein/ So komet
 Gott selber vnd neeret Sie mit irem Sohne vnd dem
 Propheten Elia.

Also versorget Gott die zwo arme Widwen

Nae-

Naemi vnd Ruth durch den Boas/welcher die Ruth zum Weibe nam/vnd die Naemi / die seines Sohns Obed Warterin ward/auch gebürlich ernerete.

Ruth.
am 4.

Vnd im negst vorgehendem Beweis ist gesagt worden / Wie Gott wider die Jenigen / so Widwen vnd Waisen beleidigen/selbst auffwachen/ ein schneller Zeuge sein vnd sie ernstlich straffen wolle.

Mal. 3.
2 Mos. 22

Wann dann Gott selbst der Widwen sich annimet/Zhre Sachen handeln/sie erhalten/erretten vnd neeren wil / Kan man daher leicht abnehmen/ Das den Widwen von den Menschen oftmals vnrecht geschehen/vnd sie verlassene/hülfflose/bedrengete vnd Wolgeplagete Leute sein müssen.

Vnd ist also aus erzeleten Zwölff Argumenten vnd beweisungen / Der Widwen manch vnd vielfeltiges Elend genungsam dargethan vnd an den tag gegeben.

Vrsachen der Widwenschafft vnd Widwenlichen Elendes.

Die fragt sichs aber / Wer vnd was ist wol die Vrsach / das so viel Widwen werden. Oder/wie kömpts/das auch wol manch schön/Jung/vermögend Weib

zu einer Widwen wird vnd im Widwenstande viel
 Jamer vnd Elend erfahren vnd sülen müs?

Sünde.

Rom. 5. 6

Hirauß konte man wol mit einem Wort ant-
 worten vnd sagen / das leider die Sünde dessen
 allen eine Ursach sey. Denn gleich wie die Sün-
 de den Todt vnd alles Vnglück in die Welt bringet:
 Also Verursachet sie auch / das Eheleute voneinan-
 der gerissen vnd also Widwer vnd Widwen werden.

Ob nu wol die Heilige Schrift gewaltig-
 lich bezeuget / das leider die Sünde die Weiber zu
 Widwen machet vnd Ihr Elend teglich vermehret /
 So redet sie doch hierinnen vnterschiedlich / Da-
 rumb man auch nicht vnbillig die Ursachen vnter-
 schiedlich handeln / abteilen / vnd betrachten sol.

Wann man nu die Schrift fleissig besihet /
 so weist sie deutlich vnd eigentlich / das die Wid-
 wenschafft vnnnd derselbigen Vielteltiges Elend
 herkomme / entweder von ihnen den Weibern selbst /
 oder von Ihren Ehemennern / oder auch wohl
 von beiden zugleich / Bisweilen auch von Ihren
 Eltern vnd Voreltern / zu zeiten auch von Ihren
 Kindern / Offtmals auch vom Teuffel vñ bösen Leute /
 Es wird die Ursach auch wol Gotte zugeschrieben /
 wie alles ordentlich nach einander erzelet werden
 sol.

I. Der